

Volkswirtschaft.

Unser Geld.

Unsere Währung ist im Kriege den heftigsten Angriffen ausgesetzt, und der starke Erfolg dieser Angriffe drückt sich in dem Unterwert, den unser Geld im Auslande aufweist, und in der verminderten Kaufkraft, die es im Inlande hat, aus. In den letzten zwei Monaten ist das Agio der fremden Zahlungsmittel fast ununterbrochen, zum Teil um mehr als fünfzig Prozent, gestiegen, der Kurs der Krone im Auslande unaufhörlich zurückgegangen. Das starke Kronenangebot in den neutralen Staaten ist vielfach auf Mächenschaften einer Spekulation zurückzuführen, deren Tätigkeit von politischen Beweggründen geleitet ist. Sie arbeitet mit allen möglichen Mitteln, um das Vertrauen in die Valuta der Mittelmächte zu zerstören und benützt mit Vorliebe die vergiftete Waffe unwahrer Gerüchte. So wurde vor kurzem die Nachricht verbreitet, daß Deutschland den inneren Wert seines Geldes herabsetzen werde; selbstverständlich war an diesem Gerücht kein wahres Wort. Die Deckung des deutschen Notenumlaufes wird in der nächsten Zeit durch die große Goldzahlung Rußlands eine sehr erhebliche Besserung erfahren. Auf andere Weise wurde die Diskreditierung unserer Krone im neutralen Auslande versucht; man verbreitete in Holland und in der Schweiz, daß Kronennoten in England nachgemacht und von dort in die neutralen Staaten gebracht werden. Der Generalsekretär der Oesterreichisch-ungarischen Bank, der in seinem jüngsten Bericht von diesen skrupellosen Angriffen gegen unsere Währung Mitteilung machte, wies darauf hin, daß bisher keine einzige derartige Fälschung festgestellt werden konnte, daß aber England in früheren Zeiten von solchen perfiden Mitteln tatsächlich Gebrauch gemacht

habe. Er hätte hinzufügen können, daß auch der erste Napoleon während seines österreichischen Feldzuges Befehl gegeben hat, österreichische Noten nachzumachen und die Fälschungen in Umlauf zu setzen, ein Befehl, zu dessen Ausführung es freilich nicht mehr kam.

Das große Kronenangebot im Auslande ist allerdings nicht nur auf die Tätigkeit einer in ihren Mitteln wahllosen Spekulation, sondern auch auf natürliche Ursachen, an denen wir zum Teil selbst Schuld tragen, zurückzuführen. Da ist vor allem die steigende Passivität unserer Handelsbilanz, die das Agio der neutralen Zahlungsmittel und das Disagio unserer Währung erhöht. Wenn auch unsere Einfuhr aus den neutralen Staaten im Kriege außerordentlich eingeschränkt wurde, ist sie doch noch wesentlich größer als unsere Ausfuhr, wozu auch der Schmuggel das Seine beitrugen dürfte; das steigert unseren Devisenbedarf oder das Kronenangebot. Noch viel mehr wirkt der Abfluß großer Mengen unserer Kronennoten aus den von uns besetzten Gebieten auf die Bewertung unseres Geldes. Wir haben es unterlassen, in Serbien und Montenegro und dem von uns besetzten Gebiete Polens besondere Noten einzuführen, und setzen für unsere in der Ukraine stehenden Truppen monatlich an hundertfünfzig Millionen Kronen in Verkehr, welche die Ukraine zum großen Teil rasch abzustößen trachtet und in Deutschland und den neutralen Staaten zum Angebot bringt. Unser Banknotenumlauf könnte reichlich um zwei, vielleicht um drei Milliarden kleiner sein, wenn man ihn nicht mit dem Geldbedarf des größten Teiles der besetzten Gebiete belastet hätte. Etwa eine Milliarde Kronen wird von der Bank als noch umlaufend ausgewiesen, ist aber der Zirkulation längst entzogen; das sind jene Kronennoten, die während des Krieges bei den feindlichen Vorstößen in unser Gebiet von unseren militärischen und anderen Kassen selbst vernichtet wurden.

Wenn von den Angriffen auf unsere Währung gesprochen wird, darf auch der eigenen nicht vergessen werden. Wir sorgen dafür, daß die Banknotenslut in so unheimlichem Maße steigt und den Geldwert immer mehr herabdrückt. Seit Jahr und Tag wird jedem gepredigt und predigt jeder, wie verderblich die Aufblähung des Verkehrs mit Banknoten ist, aber seit Jahr und Tag ist, von den erfolgreichen Kriegsanleihezeichnungen abgesehen, nichts geschehen, um dem Uebel zu steuern. Es ist, wie wenn man resigniert einer unabwendbaren Schicksalsfügung gegenübersteht. Wir haben mehr als die Hälfte unserer Kriegsschuld durch Anleihen gedeckt; das ist der Bevölkerung zu danken. Aber für die volle Deckung der Anleihezinsen im Rahmen der ordentlichen Gebarung ist noch nicht vorgesorgt; das ist unserm Parlament zu danken, wo teils Lässigkeit, teils Sonderinteresse, teils Mangel an Einsicht, teils böse Absicht am Werke sind, unsere Staatswirtschaft und den Wert unseres Geldes zu beeinträchtigen. Jetzt hört man überdies, daß in den Kreisen unserer Landwirtschaft die Furcht vor Steuern und der erwarteten Vermögensabgabe Banknoten in riesigen Mengen wieder in die Verstecke treibt. Diese versteckten Beträge werden dem Geldbedarf entzogen und führen zu neuer Vermehrung des Notenumlaufes. Wer auf diese Weise zur weiteren Verschlechterung des Geldwertes beiträgt, schädigt sich selbst weit mehr, als Steuern und Abgaben seinen Besitz schmälern können. Der Mangel schließlich an weitgehender Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in unserer Ausgabewirtschaft ist leider auch ein Mangel und nicht der unwirksamste Angriff gegen den Wert unseres Geldes.